

„Die Berzava“  
erscheint jeden Sonntag in Reichhiza

Pränumeration:  
Mit freier Postversendung oder freier  
Zustellung in's Haus:

vierteljährig . . . 1 fl. 20 kr.,  
halbjährig . . . 2 fl. 40 kr.,  
ganzjährig . . . 4 fl. 80 kr.,

Literarische Beiträge und Inserate  
werden bis längstens Freitag Mittag  
erbeten.

# Die Berzava

Reschiza-Bogsfauer Wochenblatt.

Inserate  
in allen Landessprachen kosten die  
3spaltige Zeile oder deren Raum  
bei einmaliger Einrückung 5 kr.,  
bei mehrmaliger 4 kr.,  
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-  
scheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-  
Expeditoren von Haagenstein & Bog-  
ler in Wien, Alois Oppel in Wien,  
Heinr. Schalek in Wien, A. B. Gold-  
berger in Budapest und G. v. Danbe,  
in Frankfurt a. M.

Nr. 5.

Reschiza (Banat), 4. Febr. 1883.

VIII. Jahrg.

## Gegen die Blutsauger des Volkes.

Sehr langsam gehen gewisse Rechtsanschauungen, welche in der Theorie längst zur Anerkennung und Geltung gelangt sind, in die Gesetzgebung über, oft ist das Rechtsbewusstsein des Volkes der Codifikation vorausgerückt. Während im Allgemeinen unserer Gesetzgebung die Tendenz innewohnt, die Strafrechtspflege zu humanisieren, die Strafen zu erleichtern und durch schärfere Prävention der begangenen Delikte zu verhindern, daß die volle Schwere des Gesetzes nicht auch solche Angeklagte treffe, welche mehr Unglückliche, als Verbrecher sind und daher Anspruch auf Mitleid haben, gibt es eine gewisse Kategorie von Handlungen, welche bisher immer mit einer geringen Strafe bedacht waren und denen gegenüber eine Verschärfung angesichts der immer mehr um sich greifenden Uebelstände sehr angezeigt wäre. Man wird es gerecht und billig finden, wenn der arme Teufel, der aus Hunger ein Brod stiehlt, milder bestraft wird, als der Gewohnheitsdieb, von dem das Mädchen, welches verführt und verlassen, aus Furcht vor der Schande in der Verzweiflung ihr neugeborenes Kind tötet, eine weitaus mildere Strafe angedeihen lassen, als dem Mörder, der mit ruhiger Ueberlegung morderd und so gibt es eine große Anzahl bestimmt zu definirender Kategorien von Verbrechen und Vergehen, welche vom milderen Gesichtspunkt aus beurtheilt werden können, als andere, welche zwar zu derselben Gattung gehören, aber eine andere Qualifikation besitzen. Andererseits wird z. B. das Hazardspiel heute nur als Uebertretung des Gesetzes bestraft, obgleich es, nach dem verbreitenden Schaden den es anrichtet und nach der moralischen Verkommenheit, in welche der Gewohnheitsspieler verfaßt, eine weitaus strengere Strafe verdienen würde. Dasselbe gilt vom Wucher, der nach der bisherigen Gesetzgebung ganz straflos blieb und der erst in der neuesten Zeit vor das Forum des Strafrichters gezogen wird. Allerdings in früheren Jahrhunderten fehlte es an Strafbestimmungen gegen den Wucher nicht und die mittelalterliche Gesetzgebung in einzelnen Ländern und Städten verhängte schwere Leibesstrafen gegen die Wucherer. Sobald aber in den Jahrzehnten nach der französischen Revolution die Prinzipien der wirtschaftlichen Freiheit in die Gesetzgebung übergingen, die schrankenlose Handels- und Gewerbefreiheit von England und Frankreich ausgehend ihre Triumphzüge über den ganzen Continent hielten, verschwanden aus den Gesetzgebungen

auch die Strafbestimmungen gegen den Wucher. Man wendete auch auf dieses Gebiet die national-ökonomisch vielfach anfechtbare Theorie „Geld ist eine Waare“ an, und erklärte es für ganz irrefühlig, den Preis dieser Waare ganz nach Willkür, unter Benützung der jeweilig vorliegenden Umstände zu erhöhen. Die traurige Erscheinung von fast drei Jahrzehnten hat gelehrt, wohin diese Praxis geführt hat. Wie ein freifressendes Krebsgeschwür hat der Wucher um sich gegriffen, zahllose Existenzen zerstört, das wirtschaftliche Leben der Völker ins Meer hinein geschädigt. Am verheerendsten hat der Wucher in denjenigen Ländern gehaust, welche mit ihrer wirtschaftlichen Entwicklung am meisten zurückgeblieben sind, in den Agrarländern. Der langsame Umlauf des Kapitals, die Abhängigkeit vom Wind und Wetter, die Unglücksfälle, schlechten Ernten zc. bringen den Landwirth häufiger in schwere Geldverlegenheiten, als den Kaufmann und den Industriellen und liefern ihm, bei der in Agrarländern eigenthümlichen Schwierigkeit Geld zu beschaffen, den Wucherern in die Hände. So sehen wir in Ungarn den Großgrundbesitz in den letzten Jahrzehnten allmählig in die Hände der Wucherer gerathen und einen schweren Kampf um seine Rettung vor dem Ruin kämpfen, während ein großer Theil des Kleingrundbesitzes rettungslos zu Grunde gerichtet wurde. Der Besitzwechsel, der sich vollzogen, liefert erschreckende Daten für die Verheerungen, die der Wucher angerichtet.

Es ist allerdings nicht so leicht, Strafbestimmungen gegen die Wucherer zu schaffen. Die Normirung eines gesetzlichen Zinsfußes und die Bestrafung der Ueberschreitung desselben genügt keineswegs. Das jetzt bestehende Wuchergesetz setzt 8 Prozent als Zinsfuß fest und die auf Grund desselben erlassenen richterlichen Urtheile sprechen stets dem Kläger nur diesen Zinsfuß zu, weisen jede höhere Zinsforderung als unberechtigt zurück. Ein Strafmaß ist aber in dem bisherigen Gesetz nicht normirt und ist auf dieser Basis derselbe auch nicht festzustellen. Denn bei unseren Geldverhältnissen sind die Geldinstitute, z. B. die Sparkassen gezwungen, ihre Kapitalien zu höherem Zinsfuß auszuleihen, 10 bis 12 Prozent von ihren Schuld-nehmern zu nehmen und dieselben können noch sehr zufrieden sein, zu solchen Bedingungen überhaupt Geld zu erhalten. Ja es können Fälle eintreten, wo dem Geldsuchenden weitestliche Hilfe zu Theil wird, wenn er das von ihm begehrte Kapital zu 20 Prozent und mehr erhält. Der hohe Zinsfuß

allein ist mithin kein Criterium des Wuchers. Wohl aber die Umstände, unter denen derartige Geschäfte abgeschlossen werden. So die Benützung der Unerfahrenheit Minderjähriger und Ungebildeter, die Nothlage der Geldsuchenden, die betrügerischen Verkaufungen der Wechsel und Schuldscheine, welche dem Schuldner eine so schwere Fingelfast aufbürden, daß ihm die Rückzahlung des Kapitals des Geldgebers ist, so daß er beständig in Händen des Geldgebers sich befindet. Die schärfste Formulirung der gesetzlichen Bestimmungen wird nicht im Stande sein, alle Eventualitäten vorzusehen, alle Schliche und Kniffe der Wucherer zur Bestrafung herauszu-ziehen, den Richtern wird stets eine gewisse Freiheit gegeben werden müssen, bei der Beurtheilung des einzelnen Falles diejenigen Momente herauszu-holen, welche das zu seiner Cognition kommende Geldgeschäft als Wucher stigmatisiren und welche nicht.

Ein großer, wesentlicher Fortschritt der neuen Wuchergesetznovelle ist die Feststellung einer Gefängnisstrafe für die Wucherer, wenngleich wir, wie bereits bemerkt, einen höheren Strafmaß gern gesehen hätten. Aber es ist dadurch, daß der Wucher mit Gefängnis bestraft wird, überhaupt ausgesprochen, daß der Wucher eine entehrende Handlung ist, welche den Ausschluß der Schuldigen aus der bürgerlichen Gesellschaft bedingt. So wie die Schädigung der Gesundheit, des Körpers, der Leiblichen Existenz mit Gefängnis bestraft wird, so muß der Schädiger der wirtschaftlichen Existenz des Individuums durch den Verlust der Freiheit und der bürgerlichen Ehre bestraft werden, er muß ausgestoßen werden aus der bürgerlichen Gesellschaft. Dem richterlichen Urtheil muß dann das soziale Urtheil auf dem Fuße folgen, der durch seine Strafe gebrandmarkte Wucherer muß durch die Wucht der gesellschaftlichen Verurtheilung für immer unthätig gemacht werden, sein verderbliches Handwerk auszuüben. Zu bedauern ist, daß der Gesetzgeber nicht auch die Helfershelfer der Wucherer zur Bestrafung heranzieht. Wir meinen damit nicht nur jene betrügerischen Geldvermittler, welche im Einverständnis mit den Wucherern die Opfer derselben ausbeuten, oft noch bevor das Blutgeld der Wucherer denselben übergeben ist, sondern auch jene Gattung Advokaten welche den Wucherern ihr juridisches Wissen zur Verfügung stellen, um die Gesetze zu umgehen und die Opfer so zu binden und zu knebeln, daß sie hilf- und schutzlos den Wucherern überantwortet sind, die dann bei der Eintreibung der Wucherforderungen

ihre Blicke es zuerst hastig überflogen, um der Angst zu genügen. Die Gewißheit, daß ihre Ahnung sie nicht betrogen, legte sich eiskalt auf ihre Seele, und das Gefühl der Tode durchfröstelte das zitternde Herz, aber die Gewißheit, so tödtlich sie auch die letzte Hoffnung traf, befreite sie doch von den beängstigsten Zweifeln, und das war schon eine Linderung. Albertinens Charakter war einer von denen, welche ein Gefühl durch das andere beherrschen, bei denen das eine auflodert, während das andere erbebt. Die Sonne des Augenblicks läßt die Farben in diesem Prisma wechseln. Albertine sah sich von der Mutter beobachtet, und während das Auge den Brief noch einmal überlas, rang das Herz nach Fassung und suchte aus diesen Zeilen etwas heraus, das den Sturm der Gefühle beschwichtigen oder ihm doch eine einzige Richtung geben könne.

„Ein sonderbares Schreiben,“ sagte sie endlich, den Brief auf den Tisch legend. „Graf Lindenau weiß sich zu helfen, da er einen Korb befürchtet, theilt er denselben aus.“

„Linden,“ rief die Mutter erschreckt, indem sie die Tochter anstarrte, diese Herzlosigkeit ist eine Maske, vor der ich schaudere; es ist nicht weiblich, nicht menschlich, also jedes Gefühl zu verleugnen; oder hätte ich mich getäuscht, liebtest Du ihn nicht? Doch ich sehe es an der Blässe Deiner Wangen, an dem Zittern Deiner Glieder, der Schmerz schreit aus Deinen Augen, ob Du Dich auch zum Lächeln zwingst! Albertine sei wahr, damit ich nicht vor Dir erschrecken brauche.“

## Ein Frauenherz.

Novelle von E. v. Pedenroff.

(Fortsetzung.)

Ohne ein Wort zu sagen, aber Kummer und Vorwurf im Auge, reichte Frau von Emsbach ihrer Tochter das Schreiben, nachdem sie es gelesen, und ihre Hand zitterte.

„Gnädigste Frau,“ lautete der Brief, „Sie werden kaum überrascht sein, von mir, dem Sie Ihr Vertrauen geschenkt, ein Schreiben zu erhalten; denn ich bin überzeugt, daß Ihr Fräulein Tochter Ihnen die Ursache mitgetheilt hat, weshalb es mir gestern nicht möglich war, länger auf dem Ball zu verweilen und Ihnen mein Compliment zu machen.“

„Ihre wohlwollende Güte hat mir die Hoffnung gegeben, Ihnen einst durch Ihr Fräulein Tochter näher zu treten, wenn ich mich nicht in der Ueberzeugung täuschte, daß dieselbe meine Gefühle erwidern könne. Sie wissen es, wie glücklich ich in dieser Hoffnung war, und wie ich fest an dieser Ueberzeugung hielt, trotzdem daß Fräulein Albertine mir oft Gelegenheit gab, an ihr irre zu werden. Ihr gütiger Trost war es, der mich veranlaßte, mich für glücklicher zu halten, als ich es bin.“

„Ich habe gestern, verehrte Frau, die schmerzliche Ueberzeugung gewonnen, daß Sie sich ebenso wie ich über Ihr Fräulein Tochter getäuscht haben, ich habe ein flüchtiges Wohlwollen für ein tieferes

Gefühl gehalten und finde, daß es Fräulein Albertine ganz unmöglich ist, meine Gefühle zu erwidern, ja sogar das eitle Hoffen meines Herzens mit Schonung zurückzuweisen.“

„Wenn ich daher heute den Ort verlasse, in welchem ich Stunden seliger Hoffnung verlebt habe, so glaube ich Ihnen, gnädigste Frau, eine Erklärung schuldig zu sein. Verzeihen Sie, daß ich es veräumte, Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre wohlwollende Güte mündlich auszusprechen; ich fühle, daß ich um meiner Ruhe willen losreißen und einen stillen Ort suchen muß, wo meine Kraft auf eine so gefährliche Probe gestellt wird. Ich habe durch meine eitle Selbstüberschätzung, die einen Wink nicht beachtete, es verdient, daß Ihr Fräulein Tochter mir deutlicher, als sie es vielleicht selbst wollte, die Eitelkeit meiner Hoffnung zu erkennen gab. Und dennoch bin ich zu schwach, dem Herzen Ruhe zu gebieten, ein Gefühl zu beherrschen, welches meine ganze Seele eingenommen! Sagen Sie Ihrem Fräulein Tochter, daß ich mit dem Wunsch scheidet, derjenige, welcher einst das Glück hat, ihr Herz zu gewinnen, möge so warm für sie fühlen, als ich es gethan und noch thue. Sie aber gnädigste Frau, bitte ich, mich auch ferner nennen zu dürfen in achtungsvoller Verehrung und Dankbarkeit.“

Ihren Freund

Graf Lindenau.“

Wir unterlassen es, den Eindruck zu schildern, welchen dieses Schreiben auf Albertine machte, als

den Hiemit zu der

mlung

Vorstand:

I-Phien ge-  
nerale Namen mit  
keine Krankheit  
stfach ihre wun-  
hartnäckigsten  
ns angewendet  
1 Rolle mit 6  
erschiedenartig-

Empfangen Sie  
nderbare Aiznei  
Gutsbesitzer.

2. Juni 1874  
so viele Andere  
erhoffen haben,  
den Krankheiten  
o alle anderen  
elmässiger Men-  
crampf, Schwin-  
n. Mit vollkom-

KAUDER.

Arzneien von  
alsam, der in  
Ende bereitete.  
Universalmittel  
mit Hilfe dieser  
bombardieren  
dass mein al-  
behalten ist und  
empfehle. Leb-  
n Zeilen öffent-  
wollen.

C. v. T.

Mai 1874.  
„meine Gat-  
eder-Rheumatis-  
ander ihr sogar  
tten anderer an-  
suche um aber-  
egen Nach-  
SPISSTEK.

orzügliche Qua-

Fusschweiss  
virt die Beschü-  
50 kr.

der vorzüglich-  
Husten, Heiser-  
erden allgemein

ngen Reihe von  
zten anerkannt.

nd Stichwunden,  
Abreihenden Ge-  
bei den schmerz-  
ndeten Brüsten,  
ielfach bewährt.

rzügliches Haus-  
Schwindel, Ma-  
etc. 1 Paket 1 fl

ang, bei grös-

schiza.

als „Rechtsbeistände“ der Wucherer auftreten und gegen den Schuldner alle nur denkbaren Rabulistenreien in Anwendung bringen, um ihn im Interesse der Wucherer zu Grunde zu richten. Diese juristischen Parasiten sind fast gefährlicher, als die Wucherer selbst und sie sollten nicht minder die volle Schwere des Gesetzes fühlen, wie diese.

In der jüngst abgehaltenen Sitzung der Enquete über die gewerbliche Thätigkeit der Sträflinge in den sechs Strafhäusern von 66 Gefängnissen wurden von Seite des Justizministeriums interessante Daten mitgeteilt, denen wir folgendes entnehmen:

Von den Sträflingen in den Strafhäusern sind ungefähr zwei Drittel gewerblich thätig. Es arbeiten als Schneider 796, als Schuster 263, als Tischler 250, als Galinamacher 158, als Schmiede 105, als Tischler 82, als Vergolder 82, als Böttcher 67, als Weber 70, als Verfertiger ordinärer Holzwaren 50, als Korbflechter 42, als Reutermacher 31, als Seiler 26, als Bürstenbinder 18, als Leinwandbinder 18, als Tischler 14, als Leinwandmacher 12, als Schachtelmacher 7, als Anstreicher 6, als Buchbinder 3 und als Feinschleifer 2 Sträflinge. Hierbei ist zu bemerken, daß die Schneider ausschließlich für die Beamten, die Sträflinge selbst und das Militärarbeiten, die Schuster für Sträflinge, Amtsdienere und die Pferdezüchtanstalten, die 63 Tischler in Leopoldstadt für eine Wiener Firma, die Galinamacher für Winterkleider der Sträflinge und für Rumänien, 33 Vergolder in Leopoldstadt für Wien arbeiten und die Weber den für die Sträflinge nötigen Zwisch verfertigen.

Von den 66 Gefängnissen des Landes unterstehen 53 der Budapest, 13 der Maros-Bátfalvay Staatsanwaltschaft. Nur von den ersten sind die Daten ihrer gewerblichen Thätigkeit bekannt. Die nachstehenden Ziffern gelten für das Jahr 1880. Mit der Herstellung von Flechtweide-Produkten beschäftigten sich in den 53 Gefängnissen 450-500 Gefangene. Korbflechterei ist in 53 Gefängnissen eingeführt. Die erzeugten Körbe, für welche im Jahre 1878 1338 fl., im Jahre 1879 12,785 fl. und im Jahre 1880 17,806 fl. einkamen, wurden zumeist in Nagy-Maros in Handel gebracht, größere Quantitäten erhielten die Arad-Körbthaler, Verzehrer, Ermöllker, Reestmötter und Juntschiner Obstlieferanten. Die Mattenlechterei erzeugte beiläufig 1000 Stück, welche zu billigen Preisen sofort abgesetzt werden. Der Hauptmarkt ist Budapest. Flachenhüllen, wo 1000 Stück je nach Größe 5-7 Gulden kosten, wurden 1,500,000 Stück erzeugt. Die Weberei wird zumeist in Komorn kultiviert; es werden Rogendeden und einige hundert Stück Flanell erzeugt. Was die Erzeugung von Kleidungsstoffen betrifft, so wird in den Gefängnissen von Budapest, im Pesther Landbezirk, in B. Gharmat, Preßburg und B. Gyrim ein Theil der Bekleidung der Honvéd- und der gemeinsamen Armee angefertigt. Die Erzeugung beträgt jährlich an 9000 Stück. Civilkleider werden hier nicht gemacht. Sacke werden überall erzeugt, zumeist in Raab. Bei den Knöpf- und Schürmcherarbeiten beträgt die Jahresproduktion 20-30,000 Meter, zumeist in Rakocsa. Haushaltungs- und Möbel-Industrie wird an mehreren Orten betrieben. In Juntschere werden 1000 Stück Sessel erzeugt.

Die Enquete wird sich in ihrer nächsten Sitzung mit der Frage beschäftigen, ob und welche dieser Beschäftigungszweige, als für das allgemeine Gewerbe nützlich, in den Strafhäusern und Gefängnissen nach und nach aufgegeben werden sollen.

„Liebe Mutter,“ antwortete sie bitter lächelnd, „Du redest, als ob ich ihn bitten sollte, daß er mich nicht verschmähe.“

„Albertine, ich rede nicht von ihm, sondern von Dir. Du weißt es, daß er Dich nicht verschmäht, daß er Dich liebt trotz Deiner grausamen Launen; aber ich erschrecke vor der Kälte Deines Herzens: denn selbst in dem Falle, daß er Dir gleichgültig wäre, müßtest Du doch Theilnahme für einen Mann fühlen, der durch seine Liebe zu Dir unglücklich geworden. Jede Zeile des Briefes zeugt von seiner Liebe, und Du kannst spotten?“

„Glaubst Du,“ erwiderte Albertine erröthend, „daß ich keinen Stolz besitze? In jeder Zeile liegt ein Vorwurf; er scheint sich einzubilden, daß man ihn lieben müsse, es klingt, als ob er entsetzt, weil er mich für unwürdig seiner Gefühle hält, und er entschuldigt sogar seine Schwäche, als klage er sich dessen an, mich trotz meiner Gleichgültigkeit mit seiner Liebe zu beehren; er deutet an, daß er ohne Dein Zureden vielleicht schon früher abgebrochen hätte. Wie mochtest Du ihm zureden! Warst Du so wenig stolz auf mich, daß Du glaubtest, ich würde ohne ihn unglücklich sein? Wie mochtest Du ihm Hoffnungen machen, oder gar ihm meine Hand versprechen, noch ehe er es der Mühe werth hielt, mich von seinen Absichten in Kenntniß zu setzen?“

## Vermischtes.

Reschiza, 4. Febr.

+ Vom Lese-Verein Sonntag den 28 v. M. fand im Lokale des Arbeiter-Conjunct-Vereines eine außerordentliche Generalversammlung des Allg. Lesevereines statt. Wegen Ablebens des Vereins-Präsidenten wurde zu einer Neuwahl geschritten, und wurde Herr Georg Zwenz mit Acclamation für diese Stelle gewählt. Ein ehrenreiches Zeichen ist es, daß noch ein slavisches und ein ungarisches Blatt zu pränumerieren beantragt und theilweise auch ausgeführt wurde. Aber noch einen schöneren Zug können wir berichten, nämlich: es wurde angeregt, daß man für die Mitglieder einen Lehkurs der ungarischen Sprache eröffnen soll, welcher Antrag auch allseitig Anerkennung fand; es wurde der Ausschuss damit betraut, die näheren Modalitäten zu bestimmen. Die Versammlung war eine musterhafte und eine gut besuchte. Bei Schluß der Versammlung riefen die Mitglieder dem neuwählten Präsidenten das übliche „frisch an's Werk“ zu.

× Fajching-chronik. Den entschiedenen Glanzpunkt des heutigen Carnevals bildete das am vergangenen Samstag im Casino-Lokale abgehaltene zweite Kränzchen, zu welchem sich die Crème unserer Gesellschaft eingefunden hatte. — Der Saal war sehr sinnig mit tropischen Gewächsen decorirt und mit den reichen Toiletten der Damen gewährte das wogende Treiben einen recht imposanten Anblick. Die Musik besorgte die Werschezer Zigeunerkapelle — nur frage man uns nicht, wie?! —

Am gleichen Abend veranstaltete die Gruppe der Maschinenfabriks-Arbeiter im Novotny'schen Saale einen Branchen-Ball, dessen Erfolg ein glänzender genannt werden kann. Das arrangierende Comité bot Alles auf, die Räumlichkeiten aufs Schönste zu decoriren, was ihnen auch vollkommen gelang. Der Besuch war ein massenhafter und währte die Unterhaltung in froher Weise bis stark in den Morgen. —

\* Erneuerung. Herr Arvad Sulvol wurde zum Vizepräsidenten des Krasso-Szörényer Komitats ernannt.

\* Orkan. In Draviza wüthete vorige Woche ein furchtbarer Orkan, worüber das „Dravizaer Wochenblatt“ folgendes berichtet: Von Dienstag Abends bis Freitag Früh dieser Woche heulte und stöhnte ununterbrochen und furchtbar einer der orkanartigen Stürme, von welchen Draviza nur zu oft heimgeht wird. Einen derartigen, wie es der jetzige gewesen, hatten wir aber schon seit Langem nicht zu verzeichnen gehabt. Das war ein Knistern und Krachen, ein Rasen und Tosen, daß man meinte, der Weltuntergang sei gekommen. Die Straßen boten ein Bild der Verwüstung. Der mehrere Zoll hohe Schnee war nach der ersten Nacht buchstäblich hinweggefegt, Fensterrahmen zerbrochen, Dachziegel, welche der Sturm herabschleuderte, lagen überall umher. Ein Gebäude wurde ganz, andere mehr oder weniger abgedeckt, wie auch Schornsteine einstürzten. Den Steierdorfer Postwagen warf der Sturm in einen Graben und mußten hiesige Leute sich gegen Steierdori begeben, um demselben wieder flott zu machen. Auf der Bahnstrecke Draviza-Majdan, als ein Zug mit Packwagen vor eine Brücke kam, wurde der letzte Waggon vom Sturme ergriffen und an das Brückengeländer gelehnt, von der Locomotive bis an das andere Ende geschleift, wo er dann umfiel und 6 andere leere Waggon mit sich umriß. Ein Bremser, welcher sich in einem der Waggon befand, legte sich, als er sah, daß der letzte Waggon am Geländer

Frau von Emsbach ward verlegen. Sie hatte alles Andere erwartet, als ihre Tochter zur Anlägerin werden zu sehen. Die Heftigkeit ihrer Tochter machte sie irre. „Lindenau fragte mich,“ antwortete sie zögernd, indem ihr Blick in dem Herzen der Tochter zu lesen versuchte, „um Rath,“ denn er glaubte, daß die Tochter vor der Mutter keine Geheimnisse habe. Er gestand mir, daß er Dich liebe, und daß Dein Wesen gegen ihn bald ermunternder, bald zurückweisender Natur sei. Er hat mich Dein Herz zu erforschen, ob etwa ein Andern glücklicher sei, als er; er hat mich, für ihn zu wirken, und mein Herz jubelte, als ich sah, wie innig Du geliebt wurdest von einem Manne, den ich hochachte. Ich beobachtete Dich, und es schien mir, als ob er Deinem Herzen nicht fern stehe; gerade der Umstand, daß Du ihn launenhaft behandelst, ließ mich vermuthen, daß er Dir nicht gleichgültig sei; ich sah, daß es Dich betrübte, wenn Du ihn kränkest, und ich sagte ihm, daß Dein Herz nichts von den Launen wisse, mit denen Dein Uebermuth spiele; ich sprach meine Ueberzeugung aus und war so glücklich in der Hoffnung, Euch mit einander verbunden zu sehen.“

Frau von Emsbach stockte, ihre letzten Worte klangen wie ein Seufzer. (Fortsetzung folgt.)

schleifte und es schon zu spät war, herabzuspringen oder dem Maschinführer ein Zeichen zu geben, in den Wagen und kam beim Umstürzen auch glücklich davon.

\* Die Dampfschiffahrt auf der Donau wird längstens binnen vierzehn Tagen auf der ganzen Strecke eröffnet werden.

\* Das elektrische Licht und die Sommerprossen. Ein englisches Wochenblatt bringt eine Nachricht, die, wenn sie sich bewahrheiten sollte, sehr geeignet wäre, der Einführung des elektrischen Lichtes in Wohnungen und öffentlichen Lokalitäten unter der schöneren Hälfte des Menschengeschlechtes bedeutende Opposition zu erwecken. „Wenn Leute von zartem Teint“, schreibt es, „sich eine zeitlang dem elektrischen Licht aussetzen, um die Thätigkeit zu beobachten, so werden ihre Hände und Wangen selbst im Winter alle Symptome des Sonnenbrandes zeigen und Sommerprossen werden sich ebenso rasch entwickeln, als wenn man sich im Hochsommer ohne Sonnenschirm der Sonne aussetzt.“

\* Drillinge. Wie man aus Szulba schreibt, hat eine dortige Rumänin am 24. Jänner Drillinge geboren. Die Mutter und die Angeborenen errieten sich der besten Gesundheit.

\* Am Sarge auferstanden. In Samara (Rußland) hatte der städt. Schreiber Tichanow am Sylvester-Abende mehr getrunken, als er gewohnt war und fiel in bewußtlosen Zustande zu Boden. Sein Körper war ganz steif, so daß man ihn für todt hielt. Damit er nicht durch die Feiertage auf der Bahre liege, wurde Tichanow noch am selben Tage begraben, wie wohl auf seiner Stirne sich kalter Schweiß zeigte. Am nächsten Tage hörten die Todtengräber dumpfes Gesehrei aus dem Grabe hervordringen. Nach vielen Laufereien zur Polizei wurde endlich die Ausgrabung Tichanow's bewilligt. Der Leichnam sah gräßlich aus. Tichanow hatte im verzweifelten Todeskampfe seine Finger zerbrochen und zerbißsen, sein Haar ausgerissen und lag umgekehrt im Sarge. Seine Gesichtszüge trugen Zeichen furchtbarer Verzweiflung.

\* Ein Hochstapler befindet sich gegenwärtig im Gefängnis des Karanischer Gerichtshofes. Derselbe war Kommiss bei M. Scheinberger in Orsova, von wo er nach Verübung eines Betruges durch Fälschung einer Postanweisung durchging und sich in Budapest etablirte. Er errichtete ein Agentengeschäft für Stellungsvermittlung, Kauf und Verkauf von Häusern, Gütern etc. und knüpfte zahlreiche Verbindungen an, ja selbst bis nach Japan erstreckten sich seine Fühlhörner. Viele sandten ihm Vorküsse, gaben ihre sicheren Stellenungen auf, um seinen glänzenden Anerbietungen zu folgen und sahen sich schließlich von einem Gauner geprellt. Die im Zuge befindliche Untersuchung wird eine ganze Serie von Betrügereien ans Tageslicht fördern.

\* Die Nihilisten beginnen sich wieder zu regen. Vor einigen Tagen wurde im Petersburger Sommergarten, wo die seine Welt Nachmittags promerirt, eine Proklamation gefunden und es waren an verschiedenen Punkten der Residenz gleiche angeklebt, worin das Publikum ermahnt wird, sich beim Erscheinen des Hofes fernzuhalten, damit es im Falle des Attentats nicht beschädigt würde. Der Kaiser fährt nach wie vor im offenen Schlitten ohne Eskorte. In Odessa soll neuerlich eine geheime Typographie entdeckt worden sein.

\* Die Locomotive als Brandstifter. Zwischen der Station Sárvar und der Naaber Brücke der ungarischen Staatsbahn steht in Wächterhaus, in dessen Bodenfenster jüngst infolge eines Sturmes mehrere Funken einer vorbeifahrenden Locomotive fielen. Die Funken fanden leicht entzündliche Stoffe vor und stecten sie in Brand. Kurze Zeit darauf stand das Wächterhaus in hellen Flammen und der Wächter — welcher noch kurz vorher durch die Ueberschwemmungen des Raabflusses viel zu leiden gehabt — sah seine sämmtliche Habe in Rauch und Flammen aufgehen.

\* Hochwasser. Aus Bukarest meldet man, daß die Gewässer der unteren Donau und des Siret-Flusses fortwährend im Steigen begriffen sind.

\* „Haut-gout.“ Den Wildpret-Liebhabern dürfte folgende Nachricht nicht eben willkommen sein. Herr Lemaine hat der Pariser Akademie der Wissenschaften einen Bericht abgestattet, in welchem er auseinandersetzt, daß der Genuß von Wildpret in dem so beliebten Stadium des „haut-gout“ den Konsumenten der Gefahr einer Blutvergiftung aussetzt.

\* Fein abgeführt. Student (zu einem Gast, der im Vorbeigehen an dessen Stuhl gestossen): „Gut!“ — Gast (sich vorstellend): „August Müller!“

\* Ein serbisches Blatt, „Srpsvo“ erscheint seit Kurzem im Verlage von Wetzel u. Veronits in Werscheb. Redakteur des wöchentlich erscheinenden Blattes, das sich sehr gut repräsentirt, ist Herr Dr. Lazar Rancsics, der sich als Schriftsteller einen guten Namen erworben hat.

\* Aus der Klasse einer Volksschule, die der Herr Lehwar Rechnenstunde. Römischen Zahlen schreiben ihre Hände zu Zweiges der Mathematik Lehrer: „Wer von Euch schreiben?“ — „Ich von sieben Jahren.“ — „Du sie schreiben?“ — „Zum Skiz.“

\* Er will d. Smith, ein reicher hat an siebzehn im St. fenen desselben Namen damit sie ihre Namen

In der neuesten strirten Frauen eine Reihe von Abbildungen den Blick wie allgemein sich das dastehenden Kunstschönen die Nachrichten Erwerbungen derselben durch alle Zeitungen Um so dankenswerthe Frauen-Zeitungen, daß schönsten Miniaturen Kunsthandchriften fr auch eine besonders Dante des Sandro B dung vorführt.

Schmidt & G strirte Jagdzeitun geben vom Königl. D gende Artikel:

„Einiges über die Schrotpatr „Meine Jagdzüge in Quenell.“ — „Leid und Eudard Rüdiger.“ — weibe und Bilder im Staatsarchivar Dr. vegetabilische Wildfut „Kampf zwischen M. Frdr. Specht.“ — In

Die Klust r Schmidt & G ünt and 15. des Monats lungen h a l b j a h r l stalten v i e r t e l j a h

## Bevölk

vom 12 bis

August Matou ein Knabe. — Thera Theresia Zeier ein M ein Mädchen. — Jo — Andreas Gampi ein Mädchen.

Ludwig Wacker Metter, 10 Jahre alt Mon. alt. — Josef z Johann Ruschigla, z zseny, 2 Stunden alt. — Johann Gam Klier, 62 Jahre alt

TRI  
Auss  
LOT

\* Aus der Schule. Sie sahen kürzlich alle in größter Spannung in der zweiten Mädchenklasse einer Volksschule und warteten auf die Fragen, die der Herr Lehrer an sie richten werde. Es war Rechnenstunde. Lehrer: „Können Sie auch die römischen Zahlen schreiben?“ Sämmtliche Mädchen erheben ihre Hände zum Zeichen, daß sie sich dieses Zweiges der Mathematik bereits mächtig gemacht. Lehrer: „Wer von Euch kann die römischen Zahlen schreiben?“ — „Ich!“ rief vergnügt ein Mädchen von sieben Jahren. Lehrer: Und wie weit kannst Du sie schreiben? Mädchen (überschwänglich): „Bis zum Eß.“

\* Er will der Einzige sein. John Smith, ein reicher und exzentrischer Kalifornier, hat an siebzehn im Staate Kalifornien lebende Personen desselben Namens je 300 Dollars bezahlt, damit sie ihre Namen ändern.

In der neuesten Nummer (3) der Illustrierten Frauen-Zeitung zieht vor Allem eine Reihe von Abbildungen aus der Hamilton-Sammlung den Blick auf sich. Jedermann weiß, wie allgemein sich das Interesse an diesen einzig dastehenden Kunstschätzen zeigte, als vor wenigen Wochen die Nachricht von der überaus geschickten Erwerbung derselben für das Berliner Museum durch alle Zeitungen des In- und Auslandes ging. Um so dankenswerther ist es von der Illustrierten Frauen-Zeitung, daß sie dem Publikum mehrere der schönsten Miniaturen aus den zahlreich vertretenen Kunsthandschriften früherer Jahrhunderte, sowie auch eine besonders reizvolle Zeichnung aus dem Dante des Sandro Botticelli in getreuer Nachbildung vorführt.

Schmidt & Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1883 Nr. 9, herausgegeben vom Königl. Oberförster Nisiche, enthält folgende Artikel:

„Einiges über den Schrottschuß, insbesondere über die Schrotpatrone“ von H. Nehwald. — „Meine Jagdjüge in Algier.“ Vom Oberförster Quenfell. — „Leid und Freud für Jägerseut.“ Von Eduard Rüdiger. — „Nachrichten über einige Geweibe und Bilder im Schlosse zu Moritzburg.“ Vom Staatsarchivar Dr. Distel. — „Das Hohlfeld'sche vegetabilische Wildnutter-Pulver.“ Illustrationen: „Kampf zwischen Nashorn und Panther.“ Von Frdr. Specht. — Inserate.

Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3.—. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.50.

#### Bevölkerungsanzeiger

vom 12. bis incl. 18. Jänner 1883.

#### Geboren:

August Matoušek ein Knabe. — Franz Witz ein Knabe. — Theresia Kuschigla ein Mädchen. — Theresia Zeier ein Mädchen. — Mathias Belacšics ein Mädchen. — Johann Börzseny ein Mädchen. — Andreas Gampi ein Knabe. — Johann Kurcsák ein Mädchen.

#### Gestorben:

Ludwig Wacker, 61 Jahre alt. — Johann Melter, 10 Jahre alt. — Karl Meßler, 1 Jahr 6 Mon. alt. — Josef Zimmermann, 41 Jahre alt. — Johann Kuschigla, 2 Stunden alt. — Anna Börzseny, 2 Stunden alt. — Anton Kerbauz, 10 Tage alt. — Johann Gampi, 8 Stunden alt. — Franz Klier, 62 Jahre alt.

#### Getraut:

Jakob Krakovský mit Marie Lintsch. — Gustav Holzmann mit Genovefa Szakolczay. — Johann Fleischhacker mit Marie Neumann.

2558 sz./1882. tkv.

#### Arverési hirdetmény.

A bogsáni kir. jbiróság mint tkvi hatóság részéről közhirre tétetik, hogy a m. kir. bányakínestár végrehajtónak Zsimbrian Mihály czerovai lakos végrehajtást szenvedő ellen 25 frt. 47 kr. perkoltság iránti végrehajtási ügyében a Czerovai 88 sz. tjkvben 82. ösz. sz. a. bejegyzett ház és beltelek, továbbá 237, 643, 720, 788, 866 és 905 hr. sz. a. bejegyzett külső és szorgalom földkekből álló Zsimbrán Mihály tulajdonául felvett 549 fitra becsült ingatlanok az 1883. évi Febrár hó 27-ik napján délelőtti 10 órakor mint első és 1883. évi Márczius hó 27-ik napján délelőtti 10 órakor, mint

második határidőben, Czerova község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatul fog, u. m.

1-ór Kikiáltási ár a fennebb kitett becsár, melyen alul az első árveréskor az árverésre kitűzött birtokok nem fognak eladatul.

2-ór Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsárának 10%, vagyis 54 frt. 90 krt. készpénzben, vagy óvadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.

A bogsáni kir. jbiróság mint tkvi hatóság Bogsán, 1882. évi Deczember hó 9-ik napján.

(Sizitation Nr. 2558 gegen Michael Zsimbrian über Verkauf seiner in Czerova gelegenen und auf 549 fl. geschätzten Liegenschaften, nämlich: seines im Grundbuche Nr. 88 unter Nr. 82 verzeichneten Hauses sammt Hausplatz, und seiner unter Nr. 237, 643, 720, 788, 866 und 905 bezeichneten Wiesen und Felder — am 27. Febrer l. J., Vormittags 10 Uhr, im Gemeindehause Czerova.)

### Der Consum-Verein zu Reschitza

Sonntag den 18. Febrer 1883, Nachmittags 2 Uhr.

im deutschen Schulgebäude

### ordentliche General-Versammlung

abhalten, wozu alle Mitglieder höflichst eingeladen werden.

#### Tages-Ordnung.

1. Bericht der Direktion über das abgelaufene Geschäftsjahr 1882.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Rechnung und Antrag über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Verhandlung gestellter Anträge.

Der Aufsichtsrath.

### An das p. t. versichernde Publikum!

Wir beehren uns, Ihnen zur Kenntniß zu bringen, daß der über unsere Veranlassung geklagte, in Untersuchungshaft gewesene Eigenthümer der „Assicuranz-Blätter“, Heinrich Julius Batsbec, bei der wider denselben am 17. November 1882 beim Wiener Landesgerichte durchgeführten Schlußverhandlung des Verbrechens der Erpressung schuldig erkannt und unter Anwendung des höheren Straßsages zu schwerem Kerker in der Dauer von 15 Monaten, verschärft durch einen Fasttag in jedem Monate, verurtheilt worden ist. Ferner theilen wir Ihnen mit, daß bei der gegen ihn geführten Untersuchung und Schlußverhandlung konstatirt wurde, und zwar theilweise durch Geständniß, theilweise durch Indicienbeweis, Heinrich Julius Batsbec sei nicht nur der Verfasser der gegen die Gesellschaften „Azienda“, österreichisch-französische Elementar- und Unfallversicherungs-Gesellschaft und „Azienda“, österreichisch-französische Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft unter jenem Namen erschienenen Pamphlet-Broschüre, sondern auch der gegen die Azienda Assicuratrice, dann die Rionione Adriatica und die Ungarisch-französische Versicherungs-Gesellschaft seiner Zeit unter dem Pseudonym C. M. Müller und J. Weiß herausgegebenen Broschüren gewesen.

Aus dieser Thatfache belieben Sie zu ersehen, was es mit der vorgeblich wahren Kritik gewisser obscurer Journale und gewisser Broschüren für ein Bewandniß habe, welche unläuterer Motive ihnen zu Grunde liegen und wie sich derartiges Treiben, durch gerichtliche Untersuchung in's rechte Licht gebracht, darstellt.

Die citirte Beurtheilung wird hoffentlich ihre abschreckende Wirkung für derartiges Treiben nicht verfehlen, jedenfalls sind die Herren Agenten durch sie vollständig in Stand gesetzt, daselbe, wo und wann immer es sich zeigen sollte, nach Gebühr zu würdigen. Achtungsvoll

#### „Azienda“,

österreichisch-französische Elementar- u. Unfallversicherungs-Gesellschaft.

Biel. p. p. D. Sienkiewicz.

Distrikts-Agentschaft für Reschitza bei Hrn. St. Kolofik.

# TRIESTER Ausstellungs- LOTTERIE

Ziehung unwiderruflich am

18. FEBRUAR 1883.

1. Haupttreffer: baar 50.000 Gulden oder 8.800 Dukaten.
2. Haupttreffer: baar 20.000 Gulden oder 3.500 Dukaten.
3. Haupttreffer: baar 10.000 Gulden oder 1.750 Dukaten.
4. Haupttreffer: Halsband und Ohrgehänge mit Brillanten, Werth 10.000 Gulden.

Vier Treffer: Goldschmuck mit Brillanten und Perlen im Werthe von je 5000 fl.  
Fünf Treffer: Diverse Schmuckgegenstände im Werthe von je 3000 fl.  
987 Treffer im Werthe von je 1000, 500, 300, 200, 100, 50 und 25 Gulden.

1000 Treffer  
im Werthe von  
fl. 213.550.

Ein Los 50 Kreuzer!

1000 Treffer  
im Werthe von  
fl. 213.550.

Bestellungen unter Beifügung von 15 kr. für Post-Portospesen sind zu richten an die A triesti osztr. kiállítás végrehajtó bizottsága.

A sorsjátékosztály fiókja:  
BUDAPEST, Sugárut 2. sz. (Foncière palota.)

als „Rechtsbeistände“ der Wucherer auftreten und gegen den Schuldner alle nur denkbaren Rabulistenreien in Anwendung bringen, um ihn im Interesse der Wucherer zu Grunde zu richten. Diese juristischen Parasiten sind fast gefährlicher, als die Wucherer selbst und sie sollten nicht minder die volle Schwere des Gesetzes fühlen, wie diese.

In der jüngst abgehaltenen Sitzung der Enquete über die gewerbliche Thätigkeit der Sträflinge in den sechs Strafhäusern von 66 Gefängnissen wurden von Seite des Justizministeriums interessante Daten mitgeteilt, denen wir folgendes entnehmen:

Von den Sträflingen in den Strafhäusern sind ungefähr zwei Drittel gewerblich thätig. Es arbeiten als Schneider 796, als Schuster 263, als Tischler 250, als Galinamacher 158, als Schmiede 105, als Tischler 82, als Vergolder 82, als Böttcher 67, als Weber 70, als Verfertiger ordinärer Holzwaaren 50, als Korbflechter 42, als Reutermacher 31, als Seiler 26, als Bürstenbinder 18, als Besenbinder 18, als Tischler 14, als Leistenmacher 12, als Schachtelmacher 7, als Anstreicher 6, als Buchbinder 3 und als Feinblechler 2 Sträflinge. Hierbei ist zu bemerken, daß die Schneider ausschließlich für die Beamten, die Sträflinge selbst und das Militärarbeit, die Schuster für Sträflinge, Amtsdienner und die Pferdeuchtanstalten, die 63 Tischler in Leopoldstadt für eine Wiener Firma, die Galinamacher für Winterkleider der Sträflinge und für Rumänien, 33 Vergolder in Leopoldstadt für Wien arbeiten und die Weber den für die Sträflinge nötigen Zwisch verfertigen.

Von den 66 Gefängnissen des Landes unterstehen 53 der Budapest, 13 der Maros-Bárányhegyer Staatsanwaltschaft. Nur von den ersteren sind die Daten ihrer gewerblichen Thätigkeit bekannt. Die nachstehenden Ziffern gelten für das Jahr 1880. Mit der Herstellung von Flechtweide-Produkten beschäftigten sich in den 53 Gefängnissen 450—500 Gefangene. Korbflechterei ist in 53 Gefängnissen eingeführt. Die erzeugten Körbe, für welche im Jahre 1878 1338 fl., im Jahre 1879 12,785 fl. und im Jahre 1880 17,806 fl. einkamen, wurden zumeist in Nagy-Maros in Handel gebracht, größere Quantitäten erhielten die Arab-Körbsthaler, Bereghäcker, Ermelleker, Keckesfömetter und Jünksirchner Obstlieferanten. Die Mattenflechterei erzeugte beiläufig 1000 Stück, welche zu billigen Preisen sofort abgesetzt werden. Der Hauptmarkt ist Budapest. Flechtweiden, wo 1000 Stück je nach Größe 5—7 Gulden kosten, wurden 1,500,000 Stück erzeugt. Die Weberei wird zumeist in Komorn kultiviert; es werden Kogendecken und einige hundert Stück Planel erzeugt. Was die Erzeugung von Kleidungsstoffen betrifft, so wird in den Gefängnissen von Budapest, im Pest Landbezirk, in B. Gharmat, Bereghung und B. Hpreim ein Theil der Bekleidung der Honved- und der gemeinsamen Armee angefertigt. Die Erzeugung beträgt jährlich an 9000 Stück. Civilkleider werden hier nicht gemacht. Sacke werden überall erzeugt, zumeist in Raab. Bei den Knecht- und Schürmcherarbeiten beträgt die Jahresproduktion 20—30,000 Meter, zumeist in Kalocsa. Haushaltungs- und Möbel-Industrie wird an mehreren Orten betrieben. In Jünksirchen werden 1000 Stück Sessel erzeugt.

Die Enquete wird sich in ihrer nächsten Sitzung mit der Frage beschäftigen, ob und welche dieser Beschäftigungszweige, als für das allgemeine Gewerbe nützlich, in den Strafhäusern und Gefängnissen nach und nach aufgelassen werden sollen.

„Liebe Mutter,“ antwortete sie bitter lächelnd, „Du redest, als ob ich ihn bitten sollte, daß er mich nicht verschmähe.“

„Albertine, ich rede nicht von ihm, sondern von Dir. Du weißt es, daß er Dich nicht verschmäht, daß er Dich liebt trotz Deiner grausamen Launen; aber ich erschrecke vor der Kälte Deines Herzens; denn selbst in dem Falle, daß er Dir gleichgültig wäre, müßtest Du doch Theilnahme für einen Mann fühlen, der durch seine Liebe zu Dir unglücklich geworden. Jede Zeile des Briefes zeugt von seiner Liebe, und Du kannst spotten?“

„Glaubst Du,“ erwiderte Albertine errohend, „daß ich keinen Stolz besitze? In jeder Zeile liegt ein Borwurf; er scheint sich einzubilden, daß man ihn lieben müsse, es klingt, als ob er entsetzt, weil er mich für unwürdig seiner Gefühle hält, und er entschuldigt sogar seine Schwäche, als Klage er sich dessen an, mich trotz meiner Gleichgültigkeit mit seiner Liebe zu beehren; er deutet an, daß er ohne Dein Zureden vielleicht schon früher abgebrochen hätte. Wie mochtest Du ihm zureden! Warst Du so wenig stolz auf mich, daß Du glaubtest, ich würde ohne ihn unglücklich sein? Wie mochtest Du ihm Hoffnungen machen, oder gar ihm meine Hand versprechen, noch ehe er es der Mühe werth hielt, mich von seinen Absichten in Kenntniß zu setzen?“

## Vermischtes.

Reschiza, 4. Febr.

+ Vom Leseverein Sonntag den 28 v. M. fand im Lokale des Arbeiter-Consum-Vereines eine außerordentliche Generalversammlung des Allg. Lesevereines statt. Wegen Ablebens des Vereins-Präsidenten wurde zu einer Neuwahl geschritten, und wurde Herr Georg Zwenz mit Acclamation für diese Stelle gewählt. Ein ehrenvolles Zeichen ist es, daß noch ein slavisches und ein ungarisches Blatt zu pränumerieren beauftragt und theilweise auch ausgeführt wurde. Aber noch einen schöneren Zug können wir berichten, nämlich: es wurde angesetzt, daß man für die Mitglieder einen Vortragskurs der ungarischen Sprache eröffnen soll, welcher Antrag auch allseitig Anerkennung fand; es wurde der Ausschuss damit betraut, die näheren Modalitäten zu bestimmen. Die Versammlung war eine musterhafte und eine gut besuchte. Bei Schluß der Versammlung riefen die Mitglieder dem ungewählten Präsidenten das übliche „frisch an's Werk!“ zu.

× Faschingschronik. Den entschiedenen Mittelpunkt des heutigen Carnivals bildete das am vergangenen Samstag im Casino-Lokale abgehaltene zweite Kränzchen, zu welchem sich die Crème unserer Gesellschaft eingefunden hatte. — Der Saal war sehr feurig mit tropischen Gewächsen decorirt und mit den reichen Toiletten der Damen gewähret das wogende Treiben einen recht imposanten Anblick. Die Musik besorgte die Vericheher Zigeunerkapelle — nur frage man uns nicht, wie?! —

Am gleichen Abend veranstaltete die Gruppe der Maschinenfabriks-Arbeiter im Novotny'schen Saale einen Branchen-Ball, dessen Erfolg ein glänzender genannt werden kann. Das arrangierende Comité bot Alles auf, die Räumlichkeiten aufs Schönste zu decoriren, was ihnen auch vollkommen gelang. Der Besuch war ein massenhafter und während der Unterhaltung in froher Weise bis stark in den Morgen.

\* Ernennung. Herr Arvad Salmhof wurde zum Vizepräsidenten des Krasso-Szörényer Komitats ernannt.

\* Orkan. In Draviza wüthete vorige Woche ein furchtbarer Orkan, worüber das „Dravizyer Wochenblatt“ folgendes berichtet: Von Dienstag Abends bis Freitag Früh dieser Woche heulte und stöhnte ununterbrochen und furchtbar einer der orkanartigen Stürme, von welchen Draviza nur zu oft heimgeht wird. Einen derartigen, wie es der jetzige gewesen, hatten wir aber schon seit Langem nicht zu verzeichnen gehabt. Das war ein Knistern und Krachen, ein Rausen und Tosen, daß man meinte, der Weltuntergang sei gekommen. Die Straßen boten ein Bild der Verwüstung. Der mehrere Zoll hohe Schnee war nach der ersten Nacht buchstäblich hinweggefegt, Fenstercheiben zerbrochen, Dachziegel, welche der Sturm herabschleuderte, lagen überall umher. Ein Gebäude wurde ganz, andere mehr oder weniger abgedeckt, wie auch Schornsteine einstürzten. Den Steierdorfer Postwagen warf der Sturm in einen Graben und mußten hiesige Leute sich gegen Steierdorf begeben, um denselben wieder flott zu machen. Auf der Bahnstrecke Draviza-Majdan, als ein Zug mit Packwagen vor eine Brücke kam, wurde der letzte Waggon vom Sturme ergriffen und an das Brückengeländer gelehrt, von der Locomotive bis an das andere Ende geschleift, wo er dann umfiel und 6 andere leere Waggon mit sich umriß. Ein Bremser, welcher sich in einem der Waggon befand, legte sich, als er sah, daß der letzte Waggon am Geländer

Frau von Emsbach ward verlegen. Sie hatte alles Andere erwartet, als ihre Tochter zur Anklägerin werden zu sehen. Die Heftigkeit ihrer Tochter machte sie irre. „Lindenau fragte mich,“ antwortete sie zögernd, indem ihr Blick in dem Herzen der Tochter zu lesen versuchte, „am Rath,“ denn er glaubte, daß die Tochter vor der Mutter keine Geheimnisse habe. Er gestand mir, daß er Dich liebe, und daß Dein Wesen gegen ihn bald ermunternder, bald zurückweisender Natur sei. Er hat mich Dein Herz zu erforschen, ob etwa ein Anderer glücklicher sei, als er; er hat mich, für ihn zu wirken, und mein Herz jubelte, als ich sah, wie innig Du geliebt wurdest von einem Manne, den ich hochachte. Ich beobachtete Dich, und es schien mir, als ob er Deinem Herzen nicht fern stehe; gerade der Umstand, daß Du ihn launenhaft behandelst, ließ mich vermuthen, daß er Dir nicht gleichgültig sei; ich sah, daß es Dich betrübte, wenn Du ihn kränkest, und ich sagte ihm, daß Dein Herz nichts von den Launen wisse, mit denen Dein Uebermuth spiele; ich sprach meine Ueberzeugung aus und war so glücklich in der Hoffnung, Euch mit einander verbunden zu sehen.“

Frau von Emsbach stockte, ihre letzten Worte klangen wie ein Seufzer. (Fortsetzung folgt)

schleiste und es schon zu spät war, herabzupringen oder dem Wächterführer ein Zeichen zu geben, in den Wagen und kam beim Umstürzen auch glücklich davon.

\* Die Dampfschiffahrt auf der Donau wird längstens binnen vierzehn Tagen auf der ganzen Strecke eröffnet werden.

\* Das elektrische Licht und die Sommersprossen. Ein englisches Wochenblatt bringt eine Nachricht, die, wenn sie sich bewahrheiten sollte, sehr geeignet wäre, der Einführung des elektrischen Lichtes in Wohnungen und öffentlichen Lokalitäten unter der schöneren Hälfte des Menschengeschlechtes bedeutende Opposition zu erwecken. „Wenn Leute von zartem Teint“, schreibt es, „sich eine zeitlang dem elektrischen Licht aussetzen, um die Thätigkeit zu beobachten, so werden ihre Hände und Wangen selbst im Winter alle Symptome des Sonnenbrandes zeigen und Sommersprossen werden sich ebenso rasch entwickeln, als wenn man sich im Hochsommer ohne Sonnenschutz der Sonne aussetzt.“

\* Drillinge. Wie man aus Szultha schreibt, hat eine dortige Rumänin am 24. Jänner Drillinge geboren. Die Mutter und die Neugeborenen erfreuen sich der besten Gesundheit.

\* Im Sarge auferstanden. In Samara (Rußland) hatte der städt. Schreiber Tichanow am Sylvester-Abende mehr getrunken, als er gewohnt war und fiel in bewußtlosem Zustande zu Boden. Sein Körper war ganz steif, so daß man ihn für todt hielt. Damit er nicht durch die Feiertage auf der Bahre liege, wurde Tichanow noch am selben Tage begraben, wie wohl auf seiner Stirne sich kalter Schweiß zeigte. Am nächsten Tage hörten die Todtengräber dumpfes Gesehrei aus dem Grabe hervordringen. Nach vielen Laufereien zur Polizei wurde endlich die Ausgrabung Tichanow's bewilligt. Der Leichnam sah gräßlich aus. Tichanow hatte im verzweifeltsten Todeskampfe seine Finger zerbrochen und zerbitzen, sein Haar ausgerissen und lag umgekehrt im Sarge. Seine Gesichtszüge trugen Zeichen furchtbarer Verzweiflung.

\* Ein Hochstapler befindet sich gegenwärtig im Gefängnis des Aranjeseher Gerichtshofes. Derselbe war Rommis bei M. Scheinberger in Orsova, von wo er nach Verübung eines Betruges durch Fälschung einer Postanweisung durchging und sich in Budapest etablirte. Er errichtete ein Agentengeschäft für Stellenvermittlung, Kauf und Verkauf von Häusern, Gütern u. und knüpfte zahlreiche Verbindungen an, ja selbst bis nach Japan erstreckten sich seine Fühlhörner. Viele sandten ihm Vorkasse, gaben ihre sicheren Stellenungen auf, um seinen glänzenden Auerbietungen zu folgen und sahen sich schließlich von einem Gauner geprellt. Die im Zuge befindliche Untersuchung wird eine ganze Serie von Betrügereien ans Tageslicht fördern.

\* Die Nihilisten begannen sich wieder zu regen. Vor einigen Tagen wurde im Petersburger Sommergarten, wo die seine Welt Nachmittags promerirt, eine Proklamation gefunden und es waren an verschiedenen Punkten der Residenz gleiche angeklebt, worin das Publikum ermahnt wird, sich beim Erscheinen des Hofes fernzuhalten, damit es im Falle des Attentats nicht beschädigt würde. Der Kaiser fährt nach wie vor im offenen Schlitten ohne Eskorte. In Odessa soll neuerlich eine geheime Typographie entdeckt worden sein.

\* Die Locomotive als Brandstifter. Zwischen der Station Sárvár und der Raaber Brücke der ungarischen Staatsbahn steht ein Wächterhaus, in dessen Bodenfenster jüngst infolge eines Sturmes mehrere Funken einer vorbeileitenden Locomotive fielen. Die Funken fanden leicht entzündliche Stoffe vor und steckten sie in Brand. Kurze Zeit darauf stand das Wächterhaus in hellen Flammen und der Wächter — welcher noch kurz vorher durch die Ueberschwemmungen des Raabflusses viel zu leiden gehabt, — sah seine sämtliche Habe in Rauch und Flammen aufgehen.

\* Hochwasser. Aus Bukarest meldet man, daß die Gewässer der unteren Donau und des Seret-Flusses fortwährend im Steigen begriffen sind.

\* „Haut-goût.“ Den Wildpret-Liebhabern dürfte folgende Nachricht nicht eben willkommen sein. Herr Lemaine hat der Pariser Akademie der Wissenschaften einen Bericht abgestattet, in welchem er ansinnderseht, daß der Genuß von Wildpret in dem so beliebten Stadium des „haut-goût“ den Konsumenten der Gefahr einer Blutvergiftung aussetzt.

\* Fein abgeföhrt. Student (zu einem Gast, der im Vorbeigehen an dessen Stuhl gestossen): „Giel!“ — Gast (sich vorstellend): „August Müller!“

\* Ein serbisches Blatt, „Srpsvo“ erscheint seit Kurzem im Verlage von Wetzel u. Veronits in Vericheh. Redakteur des wöchentlich erscheinenden Blattes, das sich sehr gut repräsentirt, ist Herr Dr. Lazar Rancsics, der sich als Schriftsteller einen guten Namen erworben hat.

abzuspringen  
u geben, in  
uch glücklich  
t auf der  
Tagen auf  
und die  
Wochenblatt  
bewahrheits-  
führung des  
öffentlichen  
des Men-  
zu erwecken.  
bt es, „sich  
sfehen, um  
ihre Hände  
mptome des  
ssen werden  
an sich im  
ne ausseht.“  
s Szulha  
24. Jänner  
Nengebore-  
n. In Sa-  
iber Ticha-  
ken, als er  
Zustande zu  
o daß man  
die Feier-  
ow noch am  
ner Stinne  
Tage hörten  
dem Grabe  
zur Polizei  
s bewilligt.  
janow hatte  
ger zerbro-  
n und lag  
üge tragen  
sich gegen-  
r Gerichts-  
Schreiber  
ines Betruges  
g durchging  
richtete ein  
Kauf und  
nupfte zahl-  
nach Japan  
handten ihm  
gen auf, um  
gen und sa-  
eprellt. Die  
eine ganze  
fördern.  
sich wieder  
Petersbur-  
Nachmittags  
en und es  
denz gleiche  
wird, sich  
t, damit es  
würde. Der  
en Schlitten  
ine geheime  
and st i-  
der Raaber  
in Wäch-  
nfolge eines  
ilenden Lo-  
cht entzünd-  
and. Kurze  
s in hellen  
noch kurz  
des Raab-  
sämmliche  
meldet man  
u und des  
griffen sind.  
-Lichhabern  
willkommen  
ademie der  
in welchem  
on Wildpret  
-goßt“ den  
ntergiftung  
(zu einem  
Stuhl gesto-  
): „August  
„Srpstvo“  
Wettel u.  
wöchentlich  
t repräsen-  
er sich als  
en hat.

\* Aus der Schule. Sie saßen kürzlich alle in größter Spannung in der zweiten Mädchenklasse einer Volksschule und warteten auf die Fragen, die der Herr Lehrer an sie richten werde. Es war Rechnenstunde. Lehrer: „Können Sie auch die römischen Zahlen schreiben?“ Sämmtliche Mädchen erheben ihre Hände zum Zeichen, daß sie sich dieses Zweiges der Mathematik bereits mächtig gemacht. Lehrer: „Wer von Euch kann die römischen Zahlen schreiben?“ — „Ich!“ rief vergnügt ein Mädchen von sieben Jahren. Lehrer: „Und wie weit kannst Du sie schreiben?“ Mädchen (Siegesbewußt): „Bis zum CXX.“

\* Er will der Einzige sein. John Smith, ein reicher und exzentrischer Kalifornier, hat an siebzehn im Staate Kalifornien lebende Personen desselben Namens je 300 Dollars bezahlt, damit sie ihre Namen ändern.

In der neuesten Nummer (3) der Illustrierten Frauen-Zeitung zieht vor Allem eine Reihe von Abbildungen aus der Hamilton-Sammlung den Blick auf sich. Jedermann weiß, wie allgemein sich das Interesse an diesen einzig dastehenden Kunstschätzen zeigte, als vor wenigen Wochen die Nachricht von der überaus geschickten Erwerbung derselben für das Berliner Museum durch alle Zeitungen des In- und Auslandes ging. Um so dankenswerther ist es von der Illustrierten Frauen-Zeitung, daß sie dem Publikum mehrere der schönsten Miniaturen aus den zahlreich vertretenen Kunsthandchriften früherer Jahrhunderte, sowie auch eine besonders reizvolle Zeichnung aus dem Dante des Sandro Botticelli in getreuer Nachbildung vorführt.

Schmidt & Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1883 Nr. 9, herausgegeben vom Königl. Oberförster Ritzsche, enthält folgende Artikel:

„Einiges über den Schrotschuß, insbesondere über die Schrotpatrone.“ von H. Rehwald. — „Meine Jagdzüge in Algier.“ Vom Oberförster Quensell. — „Leid und Freud für Jägersteut.“ Von Eduard Rüdiger. — „Nachrichten über einige Geweiche und Wilder im Schlosse zu Moritzburg.“ Vom Staatsarchivar Dr. Distel. — „Das Hohlfeld'sche vegetabilische Wildfutter-Pulver.“ — Illustrationen: „Kampf zwischen Nashorn und Panther.“ Von Frdr. Specht. — Inserate.

Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3.—. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.50.

**Bevölkerungsanzeiger**

vom 12 bis inkl. 18 Jänner 1883.

**Geboren:**

August Makovnik ein Knabe. — Franz Wirth ein Knabe. — Theresia Ruschitzka ein Knabe. — Theresia Zeier ein Mädchen. — Mathias Welacsi ein Mädchen. — Johann Börzsény ein Mädchen. — Andreas Gampi ein Knabe. — Johann Kurcsák ein Mädchen.

**Gestorben:**

Ludwig Wacker, 61 Jahre alt. — Johann Meiser, 10 Jahre alt. — Karl Meiser, 1 Jahr 6 Mon. alt. — Josef Zimmermann, 41 Jahre alt. — Johann Ruschitzka, 2 Stunden alt. — Anna Börzsény, 2 Stunden alt. — Anton Kerbauk, 10 Tage alt. — Johann Gampi, 8 Stunden alt. — Franz Klier, 62 Jahre alt.

Getraut:  
Jakob Krakovský mit Marie Linkeš. — Gustav Holzmann mit Genoveva Szakolczay. — Johann Fleischhacker mit Marie Neumann  
2558 sz./1882. tkv.

**Arverési hirdetmény.**

A bográni kir. jbiróság mint tkvi hatóság részéről közhirre tétetik, hogy a m. kir. bányakincstár végrehajthatónak Zsimbrian Mihály czerovai lakos végrehajtást szenvedő ellen 25 frt. 47 kr. perköltség iránti végrehajtási ügyében a Czerovai 88 sz. tkjyben 82. öszs. sz. a. bejegyzett ház és beltelek, továbbá 237, 643, 720, 788, 866 és 905 hr. sz. a bejegyzett külső és szorgalom földelkből álló Zsimbrán Mihály tulajdonául felvett 549 frtra becsült ingatlanok az 1883 évi Február hó 27-ik napján délelőtti 10 órákor mint első és 1883 évi Márczius hó 27-ik napján délelőtti 10 órákor, mint

második határidőben, Czerova község házá-nál megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatul fog, u. m.

1-ór Kikiáltási ár a fennebb kitett becsár, melyen alul az első árveréskor az árverésre kitűzött birtokok nem fognak eladatul.

2-ór Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsárának 10%, vagyis 54 frt. 90 krt. készpénzben, vagy óvadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.

A bográni kir. jbiróság mint tkvi hatóság Bográn, 1882. évi Deczember hó 9-ik napján.

(Licitation Nr. 2558 gegen Michael Zsimbrian über Verkauf seiner in Czerova gelegenen und auf 549 fl. geschätzten Liegenschaften, nämlich: seines im Grundbuche Nr. 88 unter Nr. 82 verzeichneten Hauses sammt Hausplatz, und seiner unter Nr. 237, 643, 720, 788, 866 und 905 bezeichneten Wiesen und Felder — am 27. Feber l. J., Vormittags 10 Uhr, im Gemeindehause Czerova.)

**Consum-Verein zu Reschitza**

Sonntag den 18. Feber 1883, Nachmittags 2 Uhr.

**ordentliche General-Versammlung**

abhalten, wozu alle Mitglieder höflichst eingeladen werden.

**Tages-Ordnung.**

1. Bericht der Direktion über das abgelaufene Geschäftsjahr 1882.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Rechnung und Antrag über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Verhandlung gestellter Anträge.

Der Aufsichtsrath.

**An das p. t. versichernde Publikum!**

Wir beehren uns, Ihnen zur Kenntniß zu bringen, daß der über unsere Veranlassung geklagte, in Untersuchungshaft gewesene Eigenthümer der „**Assicuranz-Blätter**“, **Heinrich Julius Batovec**, bei der wider denselben am 17. November 1882 beim Wiener Landesgerichte durchgeführten Schlußverhandlung des Verbrechens der Erpressung schuldig erkannt und unter Anwendung des höheren Strafmaßes zu schwerem Kerker in der Dauer von 15 Monaten, verschärft durch einen Fasttag in jedem Monate, verurtheilt worden ist. Ferner theilen wir Ihnen mit, daß bei der gegen ihn geführten Untersuchung und Schlußverhandlung konstatirt wurde, und zwar theilweise durch Geständniß, theilweise durch Indicienbeweis, Heinrich Julius Batovec sei nicht nur der Verfasser der gegen die Gesellschaften „Azienda“, österreichisch-französische Elementar- und Unfallversicherungs-Gesellschaft und „Azienda“, österreichisch-französische Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft unter seinem Namen erschienenen Pamphlet-Broschüre, sondern auch der gegen die Azienda Assicuratrice, dann die Riunione Adriatica und die Ungarisch-französische Versicherungs-Gesellschaft seiner Zeit unter dem Pseudonym C. M. Müller und J. Weiß herausgegebenen Broschüren gewesen.

Aus dieser Thatfache belieben Sie zu ersehen, was es mit der vorgerichtlich wahren Kritik gewisser obicurer Journale und gewisser Broschüren für ein Bewandniß habe, welche unantwärtigen Motive ihnen zu Grunde liegen und wie sich derartiges Treiben, durch gerichtliche Untersuchung in's rechte Licht gebracht, darstellt.

Die citirte Verurtheilung wird hoffentlich ihre abschreckende Wirkung für derartiges Treiben nicht verfehlen, jedenfalls sind die Herren Agenten durch sie vollständig in Stand gesetzt, daselbe, wo und wann immer es sich zeigen sollte, nach Gebühr zu würdigen. Achtungsvoll

**„Azienda“**

österreichisch-französische Elementar- u. Unfallversicherungs-Gesellschaft.

Biel. p. p. D. Sienkiewicz.

Distrikts-Agentschaft für Reschitza bei Hrn. St. Kolofik.

**TRIESTER  
Ausstellungs-  
LOTTERIE**

Ziehung unwiderruflich am  
**18. FEBRUAR 1883.**

1. Haupttreffer: baar 50.000 Gulden oder 8.800 Dukaten.
  2. Haupttreffer: baar 20.000 Gulden oder 3.500 Dukaten.
  3. Haupttreffer: baar 10.000 Gulden oder 1.750 Dukaten.
  4. Haupttreffer: Halsband und Ohrgehänge mit Brillanten, Werth 10.000 Gulden.
- Vier Treffer: Goldschmuck mit Brillanten und Perlen im Werthe von je 5000 fl.  
Fünf Treffer: Diverse Schmuckgegenstände im Werthe von je 3000 fl.  
987 Treffer im Werthe von je 1000, 500, 300, 200, 100, 50 und 25 Gulden.

1000 Treffer  
im Werthe von  
fl. 213.550.

Ein Los 50 Kreuzer!

1000 Treffer  
im Werthe von  
fl. 213.550.

Bestellungen unter Beifügung von 15 kr. für Post-Portospesen sind zu richten an die  
**A triesti osztr. magy. kiállítás végrehajtó bizottsága.**

A sorsjátékosztály fiókja:  
**BUDAPEST, Sugárut 2. sz. (Foncière palota.)**

Temeswarer Lottoziehung vom 27. Jänner:

35 59 61 30 54

Nächste Ziehung 10. Feber.

Brünner Lottoziehung vom 31. Jänner:

74 17 11 24 32

Nächste Ziehung 14. Feber.

### Für Bekannte

erbitte noch einige der kleinen Bücher „Krankenfreund“, denn in Folge meiner unerwartet schnellen Genesung wollen Alle das Buch lesen etc. Diese Zeiten eines glücklich Ueberlebens sprechen für sich selbst; wir machen daher nur darauf aufmerksam, daß der „Krankenfreund“ auf Wunsch von R. Gortchiet's Universitäts-Buchhandlung in Wien, I., Stephansplatz 6, gratis und franco verlanbt wird.

## Kundmachung.

Die p. t. Mitglieder des hiesigen Arbeiter-Unterstützungs-Vereines werden hiemit zu der  
Sonntag den 4. Feber 1883, Nachmittags 2 Uhr,  
im hiesigen gesellschaftlichen deutschen Schul-Lokale  
abzuhaltenden

# ordentlichen General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung.

1. Berlesung des Geschäftsberichts pro 1882.
2. Bericht des Revisions-Comitè's.
3. Neuwahl der Vereinsfunktionäre.
4. Verhandlung gestellter Anträge.

Reichiga, 21. Jänner 1883.

Der Vereins-Vorstand:

Kovarik.

Singerstrasse 15  
„zum goldenen  
Reichsapfel“

## J. PSERHOFER's Apotheke in Wien

Blutreinigungs-Pillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollstem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel n. 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigen und schweren Krankheiten bedanken. Jeder der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. November 1880.

### Oeffentlicher Dank.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich liess mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so dass ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenschnüren der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und so bald ich nur etwas speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihren fast wunderwirkenden Blutreinigungs-Pillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgeboren für Ihre Blutreinigungs-Pillen u. d. übrigen stärkenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann. Mit vorzüglicher Höchachtung zeichnet

JOHANN OELLINGER

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, dass es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.

Piszka, den 13. März 1881

ANDREAS PARR.

Raysko, 22. November 1879.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826 war ich nach zweijährig überstandem Wechselfieber ununterbrochen krank und ganz hilflos; Kreuz- und heftige Seitenschmerzen, Ekel, Erbrechen, die grösste Mattigkeit, dann Hitze mit schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 53 Jahren habe ich 84 Aerzte, darunter zwei Professoren der medizinischen Facultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Recepte blieben erfolglos, mein Leiden wurde immer schlechter; erst am 23. Oktober l. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesicht, welche ich auf meine Bestellung aus Ihrer Apotheke erhalten habe und laut Vorschrift durch 4 Wochen gebrauchte; jetzt bin ich ungeachtet meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft, vollkommen gesund und

derart hergestellt, dass ich mich eines neuen Lebens erfreue. Empfangen Sie daher meinen tiefsten Dank für die mir zugesandte wunderbare Arznei C. ZWILLING, Gutsbesitzer.

Bielitz, den 2. Juni 1874

Hochgeehrter Herr Pserhofer! Schriftlich muss ich und so viele Andere denen Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den grössten u. wärmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Blutfluss der Frauen, bei unregelmässiger Menstruation, Harnzwang, Würmern, Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nur, mir wieder 12 Rollen zu senden.

Hochachtungsvoll KARL KAUDER.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, dass alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitete, habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardieren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, dass mein altes Leiden nach 4wöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aufs eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namenstertigung — Gebrauch machen wollen.

Hochachtungsvoll C. v. T.

Wien, 20. Februar 1881.

Cserey, den 17. Mai 1874.

Euer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wieder gegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer an ähnlichen Krankheiten Leidender nicht widerstehen und ersuche um abermalige Zusendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme.

Hochachtungsvoll BLASIUS SPISSTEK

**Amerikanische Gicht-Salbe**, schnell und sicher wirkendes, unstreitig bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

**Anatherin-Mundwasser**, k. k. priv. echt, von J. G. POPP, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.

**Augen-Essenz** von Dr. ROMERSHAUSEN, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons à fl. 2.50 und fl. 1.50.

**Chinesische Toilette-Seife**, das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 kr.

**Fiaker-Pulver**, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Sch. 35 kr.

**Frostbalsam** von J. PSERHOFER, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. Ein Tiegel 40 kr.

**Lebens-Essenz** (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Alle französischen Spezialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Nachnahme.

**Leberthran** (Dorsch-) von M. MAAGER, echt Original, vorzügliche Qualität. 1 Flasche 1 fl.

**Pulver gegen Fusschweiss**. Dieses Pulver beseitigt den Fusschweiss und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis einer Schachtel 50 kr.

**Pâte pectorale** von GEORGE, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Brust- und Lungenleiden, Kehlkopfbeschwerden allgemein anerkannt. Eine Schachtel 50 kr.

**Tannochinin-Pomade** von J. PSERHOFER, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. 1 elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl.

**Universal-Pflaster** von PROF. STEUDEL, bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füssen, hartnäckigen Drüsengeschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, erfrorenen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr.

**Universal-Reinigungs-Salz** von A. W. ULLRICH. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-leiden, Verstopfung etc. 1 Paket 1 fl.